

Diskussion soll Klarheit bringen

Rösertor: Podiumsrunde im Schulzentrum / Bürgermeister fordert Konzept

Obernkirchen. Was wird mit Aldi? Das scheint die zentrale Frage zu sein, um die die Debatte kreist. Wird der Discounter am Bornemann-Platz bleiben? Oder wird der Einkaufsmagnet zum „Rösertor“ umziehen – was dramatische Auswirkungen auf die Geschäfte der Obernkirchener Innenstadt hätte? Welche Gestaltungsmittel hat die Politik, um ihre Wunschvorstellungen durchzusetzen: einen weiteren Discounter auf dem „Rösertor“, dazu das lang vermisste Schuhgeschäft und eine zweite Filiale von Ernstings-Family – und Aldi oder einen anderen Discounter auf dem Bornemann-Platz? Fragen, die bei einer öffentlichen Podiumsdiskussion am Mittwoch, 25. April, ab 19 Uhr im Schulzentrum „Am Ochsenbruch“ beantwortet werden sollen.

Teilnehmen werden an dieser Podiumsdiskussion Bürgermeister Oliver Schäfer, Joachim Gotthardt als Vorsitzender des Wirtschaftsfördervereins, Vertreter von Aldi und den Bornemann-Platz-Investoren sowie die Rösertor-Investoren. Moderiert wird der Abend von Frank Werner.

Alles schaut gebannt auf Aldi. Weil sich in der Innenstadt die Umsatzerwartungen nicht erfüllt haben und zudem lohnende Erweiterungsmöglichkeiten fehlen, will der Discounter umziehen, bevor sich im „Rösertor“ ein Konkurrent breit macht.

Doch mit dem Umzug, so hatte schon die Industrie- und Handelskammer Hildesheim betont, werde der Bornemann-Platz „mit großer Wahrscheinlichkeit“ im innerstädtischen Wettbewerb an Attraktivität verlieren. Mit dramatischen Folgen für die Innenstadt: Die dortigen Geschäfte leben auch von den Besuchern des Aldi-Marktes, die noch einen Abstecher in die Fußgängerzone anhängen. Die Politik hat Einfluss auf den Umzug, weil der Rösertor-Investor für den so genannten Durchführungsvertrag die Zustimmung der Stadt benötigt.

„Grundsätzlich muss es natürlich begrüßt werden, wenn Investoren sich in Obernkirchen ansiedeln wollen“, betont Wirtschaftsfördervereins-Chef Gotthardt: Außerdem ergebe sich jetzt die Gelegenheit, eine brachliegende Fläche zu beseitigen und ein bereits seit Jahren gefordertes Schuhgeschäft in Obernkirchen anzusiedeln. „Selbstverständlich müssen die Vor- und Nachteile, gerade im Hinblick auf die geplante Umsiedelung des Aldi-Marktes, berücksichtigt werden.“ Und die innerstädtischen Geschäfte müssten „dabei besondere Berücksichtigung finden“.

„Klarheit“ wünscht sich Schäfer von der Podiumsdebatte, die vor allem für die Gewerbetreibenden der Stadt wichtig sei: „Wir müssen wissen, was uns erwartet.“

Konkrete Vorstellungen gibt es bei den Politikern von Bündnis 90/Die Grünen, zumindest, was das Umfeld der Debatte betrifft. Die Grünen wollen bei den Fußwegeverbindungen aus dem Einkaufszentrum „Rösertor“ in Richtung „Kalte Weide“, „Neumarktstraße“ und Bornemannstraße und den Auto-Verbindungen in Richtung Bornemannstraße nachbessern. Zudem ist für Thomas Stübke ein nachhaltiges Innenstadtkonzept mit einer möglichst attraktiven Verbindung zwischen dem Einkaufszentrum Rösertor, der Langen Straße, der Friedrich-Ebert Straße, der Neumarktstraße und dem Bornemannplatz „unabdingbar“.

Dazu könnten auch touristische Komponenten wie Handwerksbetriebe und Sandsteinverarbeitung in den Hintergärten beitragen. Des Weiteren müsse die Kernstadt in den Bereichen Wohnen, Begegnung, Kommunikation und Aufenthaltsattraktivität über einen verbindlichen Plan verbessert werden. Dieser sollte über eine Bürger- und Einzelhandelsbeteiligung mit professioneller Begleitung erstellt werden, um Obernkirchen zukunftsfähig zu machen.

Unabhängig von der gesamten Diskussion will der Bürgermeister ein Zentrenkonzept erstellen lassen. Schäfer erhofft sich Hinweise, wie die wirtschaftliche Situation der Einzelhändler – gerade in der Innenstadt – verbessert werden kann.

Das ist ein Plan, der von Gotthardt nachdrücklich unterstützt wird: In diesem zu erstellenden Zentrenkonzept, das eine ganzheitliche Betrachtung aller Standorte, vom Rösertor und Marktkauf über das ehemalige WEZ-Geschäft am Kreisel bis hin zu den Innenstadtgeschäften umfasst, müssten alle Faktoren wie innerstädtische Anbindung und Verkehrsführung betrachtet werden. Das soll heißen: Die ganze Stadt kommt auf den Prüfstand. rnk